

Der Gotthard und die Pyramiden

Autor(en): **Barilier, Etienne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geschäftsbericht / Schweizerische Bundesbahnen**

Band (Jahr): - **(2002)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Etienne Barilier

Der Gotthard und die Pyramiden

Verlag: ...

Etienne Barilier

Peter ...

Anna ...

Anna ...

Ulrich ...

Maria ...

Peter ...

52

gläubigen oder die Konsumkritiker? Ich gäbe gerne weder den einen noch den andern Recht. Denn sie glauben alle beide, dass der Gotthard das Gegenteil von Gizeh sei und dass wir mit den alten Ägyptern bloss das Verschieben von Tonnen von Gestein gemeinsam hätten. Ich glaube hingegen, dass wir einander sehr nahe sind.

Natürlich versuchten die Ägypter, die Zeit anzuhalten, und wir wollen sie beschleunigen. Sie beteten den Gott Amon an und wir den Gott Mammon. Das ist jedoch unwichtig. Die Ägypter transzendierten ihre Götter durch das Gigantische, Wahnsinnige eines solchen Unternehmens. Und wir transzendieren die unseren. Alte oder neue pharaonische Gedenk- oder Nutzbauten entwickeln eine autonome Wucht, die weit über die Absichten ihrer Erbauer hinausgeht. Das Enorme, Gigantische, Monumentale strahlt immer ein einmaliges Geheimnis aus, das Geheimnis des menschlich Machbaren. Die pharaonischen Bauten stehen nicht einfach im Raum, sie bringen ihn zur Wirkung und besetzen ihn mit einem nicht bloss physischen Schwindelgefühl. Wir kommen nicht umhin, in der Höhe der profansten Wolkenkratzer wie dem World Trade Center oder dem Turm zu Babel den Willen zu sehen, den Himmel zu erreichen, aufrecht zu sein. Und wenn diese Wolkenkratzer einstürzen, reissen sie viel mehr mit in die Tiefe als das Symbol des amerikanischen Kapitalismus.

Eigentlich ist heute der höchste Turm das fast tausend Meter hohe Kamin, das Sedrun mit dem mittleren Stollen des Gotthardtunnels verbindet. Der höchste Turm der Welt, um im längsten Tunnel der Welt arbeiten zu können! Müssten diese mit Naturwundern vergleichbaren Bauten nicht eigentlich auf unsere Fantasie die gleiche Faszination ausüben wie die tiefsten Schluchten und die erhabensten Bergspitzen? Ja sogar eine noch grössere Faszination. Die Alpen sind sicher erhaben. Aber ist ein in der Natur stehendes, ihr ebenbürtiges und dazu noch aus Menschenhand stammendes Werk nicht noch erhabener? Wir sind das, was uns übersteigt. Darin liegt das Geheimnis des Menschseins.

Bald fahren wir in wenigen Minuten im Zug durch die siebenundfünfzig Kilometer des Basisstunnels des Gotthards. Ich persönlich werde bei dieser Erfahrung die mangelnde Aussicht nicht dazu nützen, mich in eine Zeitung zu vertiefen oder auf meinem Laptop zu surfen (virtuelle Röhre in der realen Röhre). Ich glaube nämlich, dass ich während diesen zwanzig Minuten im Schoss der Erde, im geheimen Bauch der Schweiz auch nicht an die gewonnene Zeit denken werde. Ich werde ganz fest an die Cheops-Pyramide denken, an die vom Mond aus sichtbare chinesische Mauer, vielleicht an den Turm zu Babel und bestimmt an die Türme von Manhattan. Ich werde in der Stille meines Abteils den Eindruck haben, das Abenteuer des Menschseins zu erleben, etwas zu gewinnen, was zwar weder Zeit noch Ewigkeit ist, jedoch bestimmt ebenbürtig.

~+~

ENDE